

1 Hinweise für die Lehrkraft

Textstelle	Carla Behrend	Washington Price
S. 64f.	Carla fürchtet sich vor offener wie versteckter Diskriminierung der Weißen sowie der Schwarzen. Sie erwartet von Dr. Frahm die Unterbrechung ihrer Schwangerschaft.	Washington will das Beste für Carla und lässt sich von einer Verkäuferin Damenwäsche zeigen. Es kommt zu einem Missverständnis, da W. Kinderwäsche verlangt, den Wunsch jedoch wieder zurückzieht.
S. 84-89	Carla leidet unter den Wohnverhältnissen. Sie ist jedoch zu der Zeit, zu der W. sie besuchen möchte, nicht in ihrer Wohnung.	W. merkt, wie er von den in Carlas Mietshaus wohnenden Kleinbürgern beobachtet wird. Diese sind der Meinung, dass die horizontblaue Limousine ein Vermögen kosten müsse. W. betrachtet Bilder im Zimmer („Hurenzimmer“) von Carla (verschollener Mann, C. im Hochzeitskleid, W. in Baseballdress). W. erfährt von Frau Welz von dem Vorhaben Carlas.
S. S. 112-117	C. und ihre Mutter Fr. Behrend haben sich nichts mehr zu sagen. Letztere beunruhigt das Zusammenleben ihrer Tochter mit dem Afroamerikaner. C. ist auf dem Weg zu Klinik zur Abtreibung, es geht ihr durch den Kopf, was sie mit W. eigentlich verbindet (Liebe? Verzweiflung? Gewohnheit?). Der Wunsch, ihre Mutter zu sprechen, erlischt bei dem Anblick ihres kalten, „fischige[n]“ Gesichtes. Fr. Behrend wünscht ihre Tochter nach Amerika.	
S. 126f.	C. und ihre Mutter trennen sich vor dem Domcafé, ohne sich ausgesprochen zu haben. C. erkennt, dass Fr. B. in einer „dreckigen“, „gottverlassenen“ Welt lebt, C. entscheidet für die Abtreibung. Beim letzten Umdrehen zur Mutter hin nimmt sie die Orgelklänge durch die zerstörten Fenster der Kirche wahr.	W. hört im Baseballstadion die Kinoorgel, Rufe, Pfiffe und Gelächter des Publikums. W. gewinnt den Lauf des Baseballspiels und wird als Sieger gefeiert. C.s Sohn Heinz meint jedoch, der „Nigger“ seiner Mutter werden den nächsten Lauf nicht schaffen. W. verliert den nächsten Lauf. (S. 131-132). Jedoch gewinnt W. die meisten Läufe und ist nun der Held, dem alle zujubeln. Er erlebt sich selbst als freier Bürger seines Landes. Von Diskriminierung sei nichts mehr zu spüren, meint er, weshalb jetzt auch Platz für Carla und sein Kind sei. (S. 135-140) W. plant nach seiner Sportlerkarriere und zusammen mit Carla in Paris ein Lokal mit dem Namen „Washington’s Inn“ zu eröffnen.

Unterrichtsprojekte Deutsch - Wolfgang Koeppen – *Tauben im Gras* – Sprache im Roman
Sprachsensibilität und Dekolonialisierung von Sprache – Utopie einer neuen Welt?

S. 165f.	<p>Streit zwischen C. und W. in der „Hurenwohnung“ von Fr. Welz. C. beschmeißt W. mit Geschirr und wirft ihm vor, bei Dr. Frahm gewesen zu sein und ihre Abtreibung hintertrieben zu haben. Sie „pfeife“ auf Amerika und werde ohne sein Kind dableiben.</p>	<p>W. bleibt gegenüber C. ruhig, schließt sie fest in die Arme, beschwört ihre gemeinsame, alles überdauernde Liebe.</p>
S. 177f. + S. 202f.	<p>Carla und Washington glauben an ein neues Leben (in Paris). In ihren Vorstellungen sei dort niemand unerwünscht. (= <i>Utopie einer neuen Welt</i>) Sie möchten im „N*club“ ihre Zukunft feiern. C. erkennt dort ihren Vater in der Art des Jazzspielens und ihr ist es vor ihm nicht mehr peinlich, mit W. gesehen zu werden. Hr. Behrend spielt einen „Hot Jazz“ und richtet sich zusammen mit Susanne und Odysseus „gegen die Welt“.</p>	